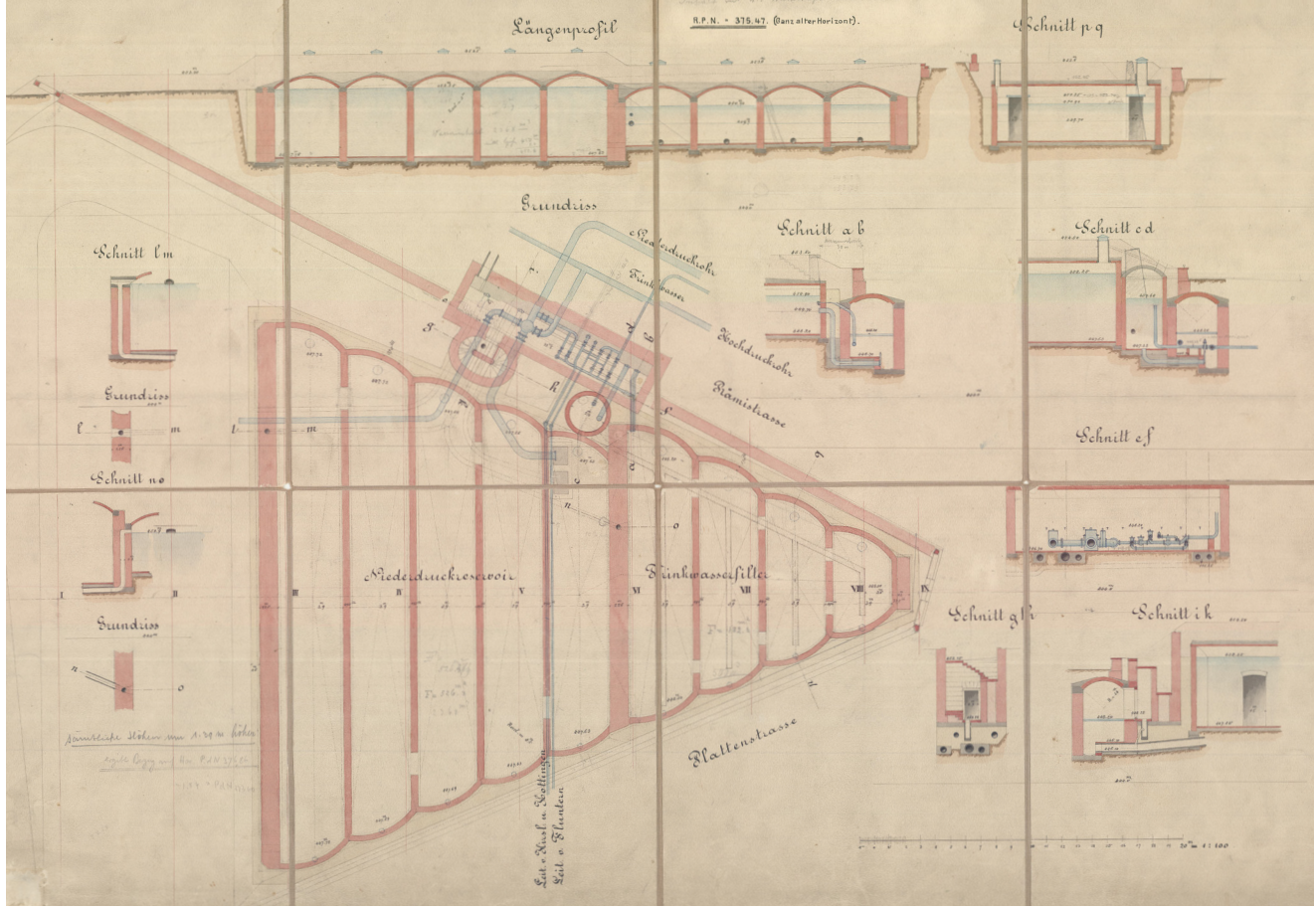


RESERVOIR

Archäologie Im Untergrund befindet sich eine Trouville

Eine von spärlichen Hinweisen geweckte Neugierde resultiert in einer lustvollen Spurensuche nach den unterirdischen Wasserhallen an der Rämistrasse: Zwischen den heutigen Parkfeldern verbirgt sich ein Trinkwasser-Reservoir von 1871, welches mehrfach erweitert, 1886 bei Ausbaurbeiten teilweise eingestürzt, wiederaufgebaut und 1979 schliesslich ausser Betrieb genommen wurde. Mit dem partiellen Erhalt des Infrastrukturbauwerks bietet sich die Chance, einen einzigartigen Treffpunkt für die Öffentlichkeit zu schaffen.



Baupläne von 1871
Archiv der städtischen Wasserversorgung Zürich

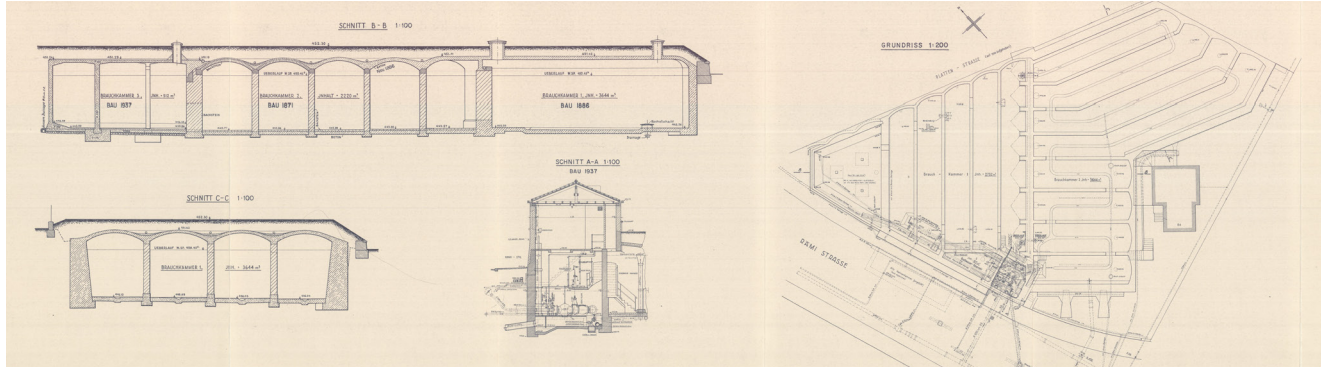
Infolge der Aufhebung der Plattenstrasse und der dadurch bedingten Verbreiterung der Rämistrasse sei die dort bestehende Reservoir-Anlage der neuen Straßenführung anzupassen. Um die Zurücksetzung des Reservoirs und damit die Verkleinerung seines Nutzinhalt möglichst gering zu halten, sowie aus konstruktiven Gründen sei vorgesehen, die ohnehin notwendige Strassenstützmauer zugleich als neue Reservoirwand auszubilden.

Regierungsratsbeschluss zur Verbreiterung der Rämistrasse von 1937 Staatsarchiv Kantons Zürich



Niederdruck Reservoir mit Wüterhaus
Historischer Übersichtsplan der Stadt Zürich um 1900

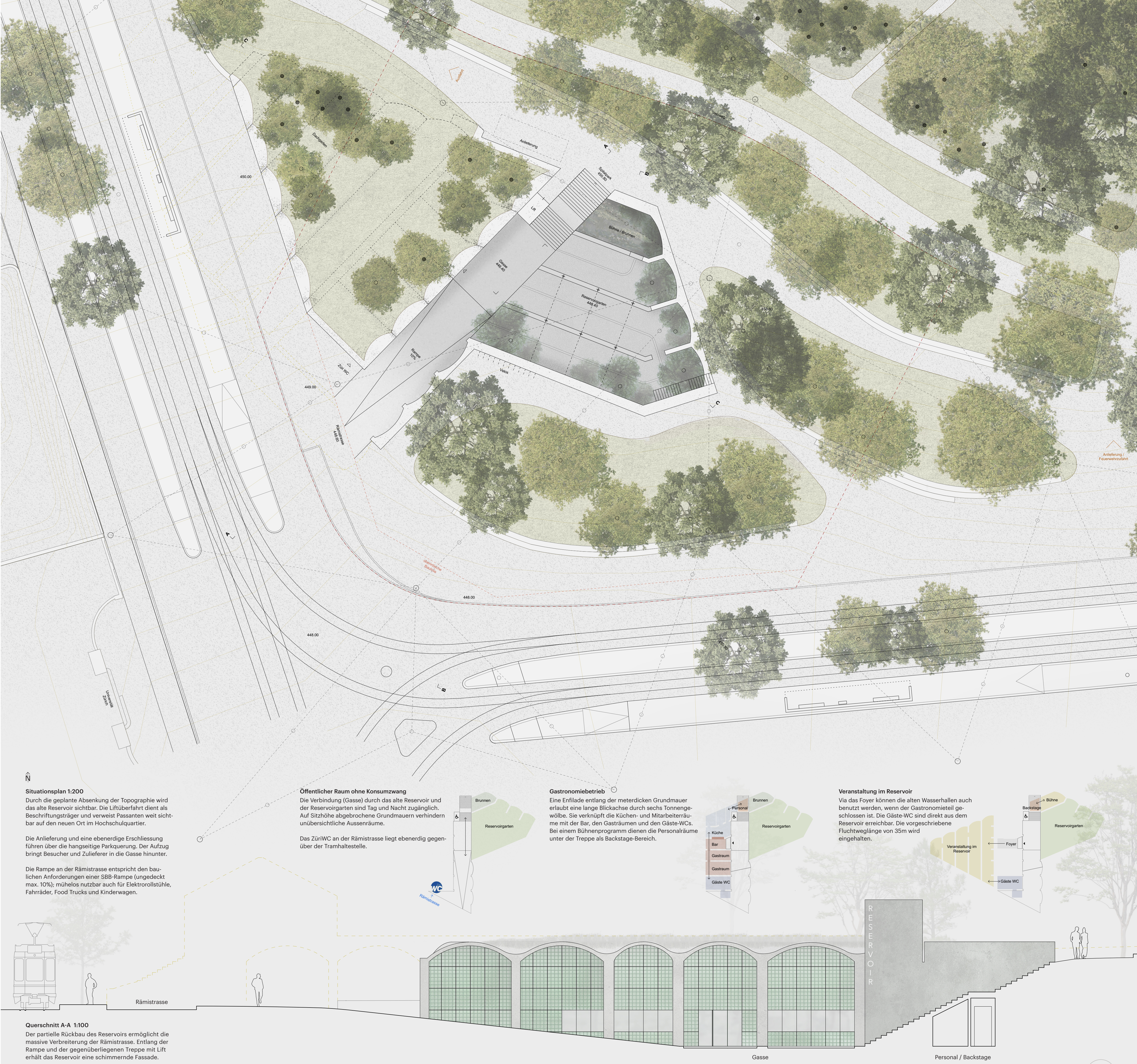
Reservoir-Baustelle zwischen ehemaliger Platten-Strasse und Rämistrasse, 1937
Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich



Baupläne der letzten Ausbautappe von 1937
Planarchiv der städtischen Wasserversorgung Zürich



Heutiger Zustand der Kammern, festgehalten während einer Besichtigung 2015
Institut für Geschichte und Theorie der Architektur, ETH Zürich



N

Situationsplan 1:200

Durch die geplante Absenkung der Topographie wird das alte Reservoir sichtbar. Die Liftüberfahrt dient als Beschriftungsträger und verweist Passanten weit sichtbar auf den neuen Ort im Hochschulquartier.

Die Anlieferung und eine ebenerdige Erschliessung führen über die hangseitige Parkierung. Der Aufzug bringt Besucher und Zulieferer in die Gasse hinunter.

Die Rampe an der Rämistrasse entspricht den baulichen Anforderungen einer SBB-Rampe (ungedeckt max. 10%); mühelos nutzbar auch für Elektrorollstühle, Fahrräder, Food Trucks und Kinderwagen.

Öffentlicher Raum ohne Konsumzwang

Die Verbindung (Gasse) durch das alte Reservoir und der Reservoirgarten sind Tag und Nacht zugänglich. Auf Sitzhöhe abgebrochene Grundmauern verhindern unübersichtliche Aussenräume.

Das ZüriWC an der Rämistrasse liegt ebenerdig gegenüber der Tramhaltestelle.

Gastronomiebetrieb

Eine Enfilade entlang der meterdicken Grundmauer erlaubt eine lange Blickachse durch sechs Tonnengewölbe. Sie verknüpft die Küchen- und Mitarbeiteräume mit der Bar, den Gasträumen und den Gäste-WCs. Bei einem Bühnenprogramm dienen die Personalräume unter der Treppe als Backstage-Bereich.

Veranstaltung im Reservoir

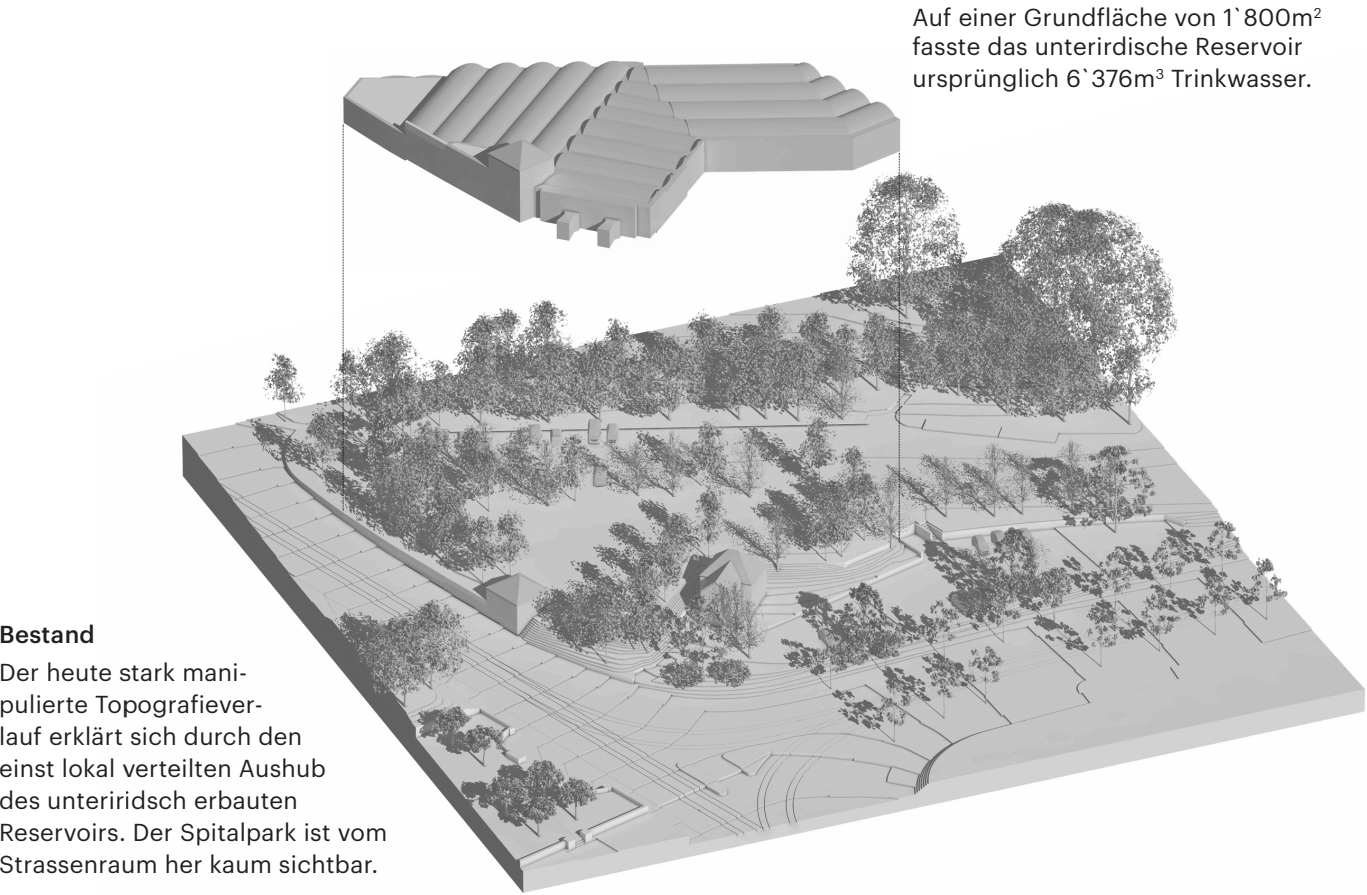
Via das Foyer können die alten Wasserhallen auch benutzt werden, wenn der Gastronomieteil geschlossen ist. Die Gäste-WC sind direkt aus dem Reservoir erreichbar. Die vorgeschriebene Fluchtweglänge von 35m wird eingehalten.

Nachhaltigkeit und Bauökonomie

Nachhaltig ist, vorhandene Räume zu nutzen

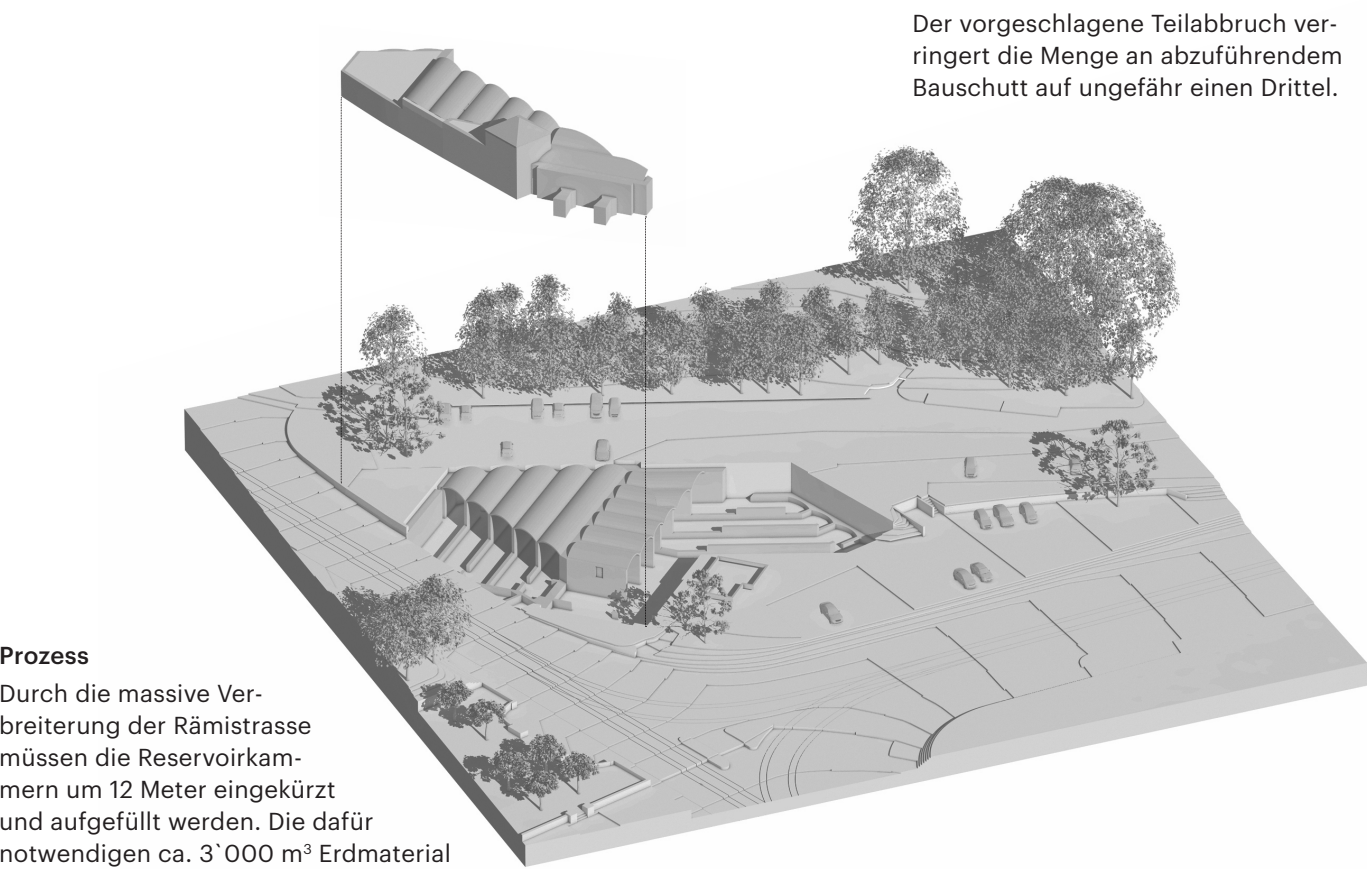
Das Wasserreservoir ist bereits vorhanden - durch dessen Umnutzung können die Abbrucharbeiten und Erdverschiebungen massiv verringert werden. Bereits das Belassen der alten Struktur ist umwelt- und quartier-schonender, als nur schon das Terrain für einen Neubau herzurichten.

Die Struktur aus Backsteinen und Stahlbeton ist intakt und genügend be-ständig für unterschiedliche Nutzungskonzepte - darum: je weniger Rück-bau, desto ökonomischer, desto mehr Fläche und desto weniger graue Energie.



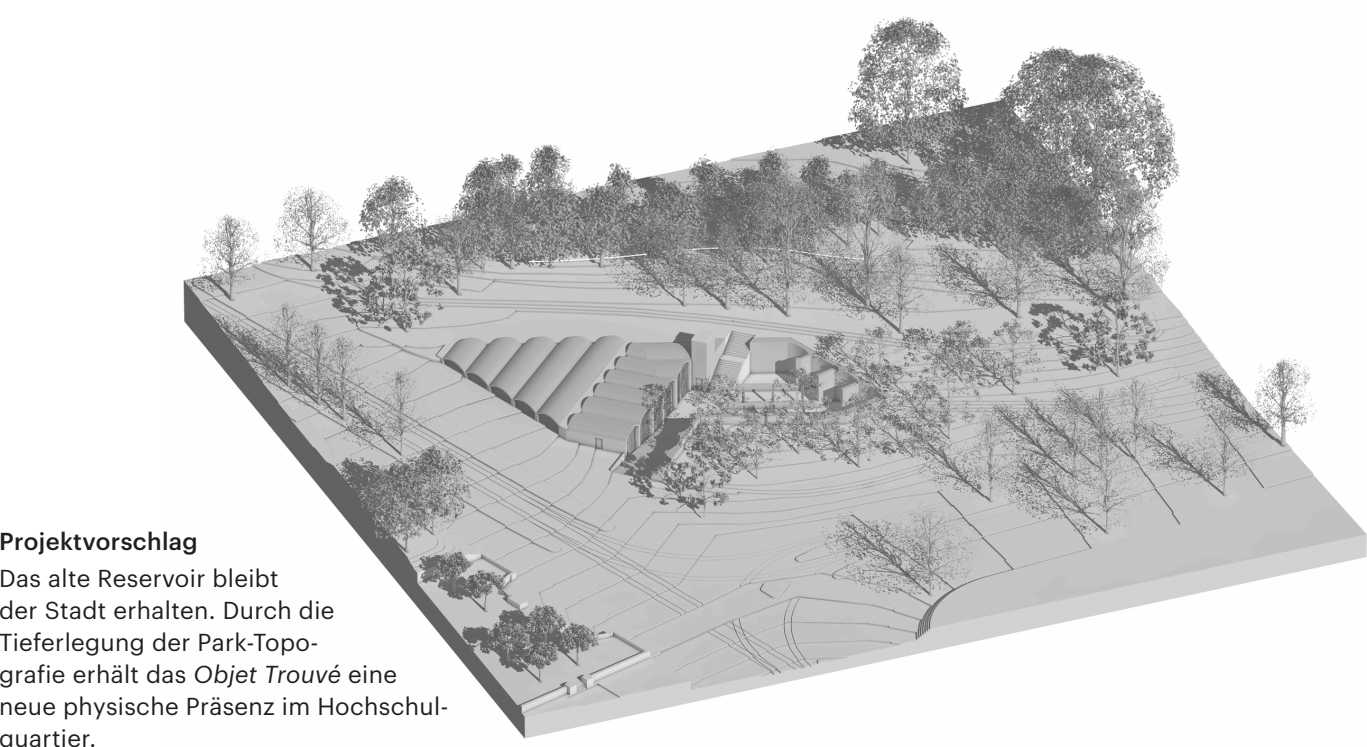
Bestand

Der heute stark ma-nipulierte Topografiever-lauf erklärt sich durch den einst lokal verteilten Aushub des unterirdisch erbauten Reservoirs. Der Spitalpark ist vom Strassenraum her kaum sichtbar.



Prozess

Durch die massive Ver-breiterung der Rämistrasse müssen die Reservoirkam-mern um 12 Meter eingekürzt und aufgefüllt werden. Die dafür notwendigen ca. 3'000 m³ Erdmaterial entsprechend dem abzutragenden Material des Parkschalen-Vorprojektes.



Architektur

Die Wasserhallen sind ein Raumerlebnis

Entlang der Rämistrasse steht eine Serie unverwechselbarer Räume, die an-ders sind als alles, was ein Architekt hätte erfinden können: fünf in Fliess-richtung hintereinander geschaltete, mit eleganten Tonnengewölben über-spannte Kammern.

Der Teilabbruch der östlichen, zur Gloriastrasse orientierten, Tonnenge-wölbe schafft einen abgesenkten, von den alten Grundmauern gefassten Reservoirgarten und ermöglicht die erwünschte oberirdische, visuelle Ver- knüpfung von Strassen- und Parkraum.

Der geradlinige Schnitt quer zum Hangverlauf schafft eine zusätzliche Ver-bindung und bildet eine aus dem Quartier sichtbare Fassade für das ur-sprünglich unterirdische Reservoir aus.

